

D's Jahr dür

Autor(en): **Plattner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **32 (1990)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

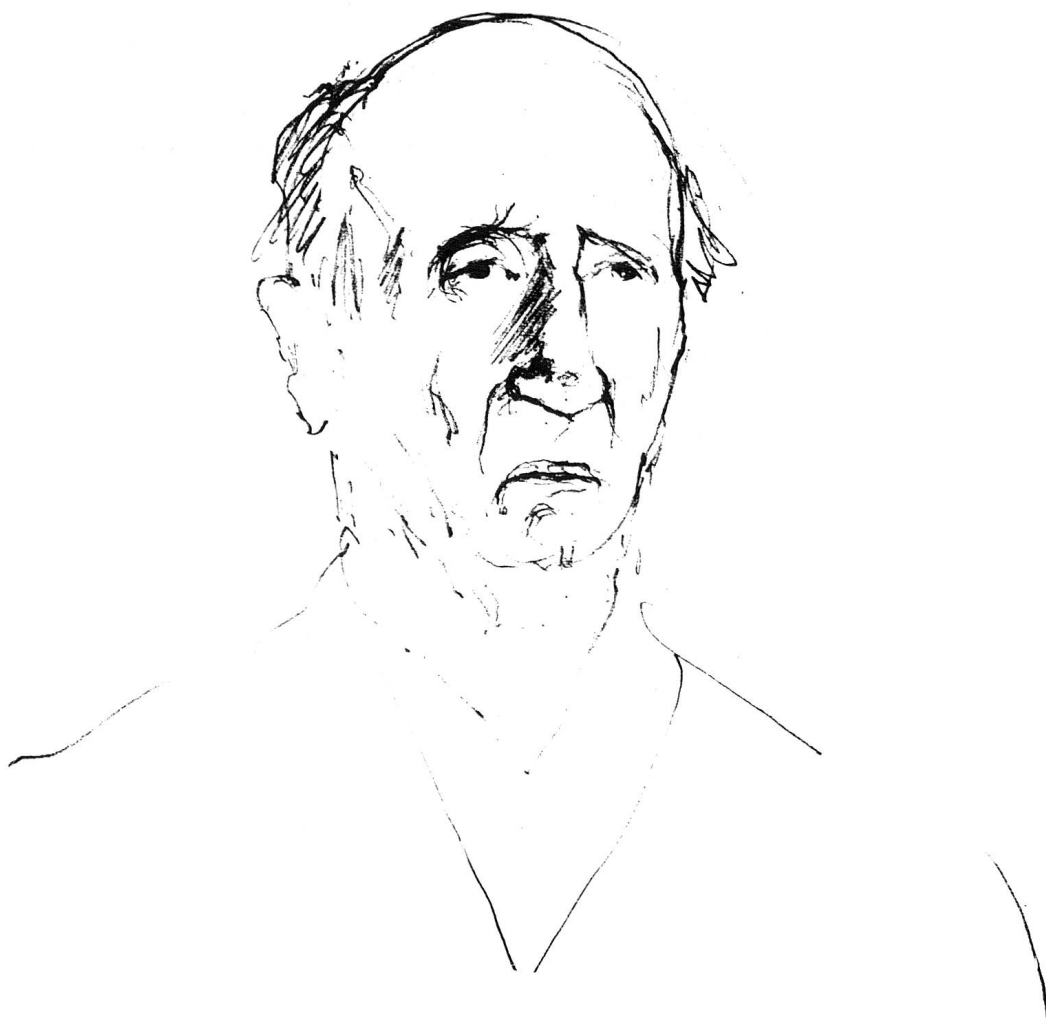
D's Jahr dür

*Erinnerungsstücke von Hans Plattner †
Portraitzeichnung von Verena Zinsli-Bossart*

Redaktionelle Vorbemerkung

Hans Plattner, geboren am 15. Oktober 1890, hat sich am 14. März von uns aus diesem Leben verabschiedet. Wie es seine Art war, tat er dies gewissermassen schreibend. Denn erst einige Wochen nach seinem Hinübergleiten in die Welt des Friedens durften wir aus seinen Hän-

den noch einen schriftlichen Abschiedsgruss, «D Walser», empfangen. Aus ihm strahlt noch all das voll Frische und Urwüchsigkeit auf uns ein, was sein Schaffen zeitlebens auszeichnete: seine Liebe zur angestammten Heimat, namentlich zu seinem Walser Volkstum, sein enormes Erinnerungsvermögen, das in ihm



kleine und kleinste Begebenheiten selbst aus seinen fernen Jugendtagen bewahrt hat, seine beneidenswerte Sprachkraft und seine gute schriftstellerische Begabung. Plattner hat unendlich viel geschrieben, anfänglich Geschichten, später vor allem Selbsterlebtes. Was aus seinem reichen Nachlass bleiben wird, sind seine Aufzeichnungen über das, was er hier und in der Fremde Vielfältiges in sich aufgenommen hat. Seine Aktivitäten waren bis ins höchste Alter enorm. Einige kulturelle Vereine verdankten ihm tätige Schrittmacherdienste, und vieles im kulturellen Leben entsprang seiner Initiative. Vor allem die heute aktive Walservereinigung ist ohne Hans Plattners Pionierarbeit nicht leicht denkbar. Und dann die jahrzehntelange Redaktionstätigkeit für den «Bündner Kalender», dem er Form und Gepräge gab. Er verdiente sich den Dank der Heimat und durfte ruhigen Gewissens im Bewusstsein dahingehen, seiner Zeit all das gegeben zu haben, wessen er fähig war. Zur Erinnerung an ihn veröffentlichen wir nachfolgend einige Abschnitte aus seiner letzten Veröffentlichung «D Walser». M.

Winter

Mr häind an früeja Winter überchoon. Über Nacht hed s iingschniid. Am Morged ischt dr Schnee chneuteuf uf am Land glägen. Ich chann nid sägen, wie mier Chind nisch am eerschten Schnee gfreut häind. Mier häind die van dr Muoter glismaten Wollüberstrümpf über d Chneu uoher gazogen, an waarmi Chappan aangeläid und sind vam Schorli (Laube) in dn Schnee aab gsprungen. Mier häind Schneepalla gwoorfen, nisch im frischen Schnee gwelzt, wie jungi Chalber.

Van Tag zun Tag hed s gschniid. As ischt chelter choon. We mr z Schuol sind, häi mr nisch gäged di Guggscha (Schneetreiben) werren (verteidigen) müessen. Asia hed s äim fascht dn Aten gnunn. D Schneehuufa sind hööher und hööher choon. Ma ischt dürr an Schnee Kanal gloffen. Ma hed fascht nid über dn Rand uuseen.

D Männer häind uf die Tächer müessen, gan aabschneen. Vam stotzigen Tach vam Hotel Silvretta sind ganz Wälla Schnee in d Straass apper gschlipft. Ma hed hellisch uufpassen müessen mid vrbii gaan.

Bis dr Wäg uusgschuufled und gapfluoged gsin ischt, hed ma gchäis Fuorwäärch mee gseen. As ischt au an narran Chelti gsin. Uf dr Landquart und uf am Machalpabach hed s dick lisch Blaatar (Klumpen) ghan. Drzuo ischt as iischigs Näbali über am Wasser glägen. We ma au uufgapped und waarm Händschan aangeläid hed, hed s äis gnegled (gefroren). Froschtbüüla hed ma gfürcht wie ds Füür. Das hed gabissen, gabissen wie dr Tüüfel, chrutzen hed ma nid törfen. As ergrüsst (erschaudert) mich hüüt noch, wenn ich an Froschtbüüla däichen. As ischt mier, as ob ma früjer chelter Winter ghan hed as hüüt.

Wienacht

D Wienacht ischt as grooss Fescht gsin, uf das schi Aalt und Jung gfreud hed. As hed duo nun an Chrischtbaum in dr Chilchen ghan, Privatchrischtbäum hed ma nid gchennt. As parr Tag vor am häiligen Aabed, häind as paar grooss Buoba in dn Waald törfen, um dn Chrischtbaum fürr d Chilcha. Das ischt gchäin aangneemi, liichti Sach gsin, dürr dn teufen Schnee z watten, an Baun z fellen und nan in d Chilcha z schläufen und uuf z stellen.

Denn sind d Mäitja choon zum dn Baum z schmücken und Cherzen uuf z stecken. Das in dr iischchaalten Chilchen. As ischt noch lang ggangen, bis ma d Chilcha ghäizt hed. Ma hed dr Chelti gchäin Acht ggän. Ma ischt z Chilchen. Am häiligen Aabed ischt d Chilcha platzvoll gsin. Van überaal sind sch choon mid dn Chind, ob s hübsch gsin ischt oder ob s gguggsched (Schneetreiben) hed. Dn Chrischtbaun hed niemad vrpassen wellen.

Vor dr Chilchen hed ma dn Schnee van dn Schuo gchlopfed. As sin albig Lüüt choon, naa am linlüüten. Däär odr discha hed ghuosched.

Still choon is, wiil ma d Cherza aangazünt hed und dr Heer uf Chanzla gstigen ischt. Ma hed gabätted, äär hed an bsinnliche Pretji ghaalten, dr Männerchor hed as Lied gsungen,

drnaa sind die Chläinen dran choon. Schi sind um dn Chrischtbaum gstanden, häind nun Auga fürr dään Baum volla Liecht und Faarba ghan, häind gsungen, Väärslani uuf gsäid.

Dr hüütig Mensch chann nid vrstaan, was däär Aabed fürr an lindruck uf di Chind gmached hed. Wenn sch denn noch as chläis Gschenkli überchoon häind, ischt das fürr schii ds Glück uf Äärden gsin.

Die Chachalani, wuo sch überchoon häind, sind jaarelang uf am Gstell im Puffet gstanden. Uf allen sind hübsch Sinnssprüch gmaaled gsin.

Ds Nüü Jaar

Gschwind naa dr Wienacht chund ds Nüü Jaar, au das as grooss Fescht, dr Übergang van äim Jaar in ds andara. Au an däm Tag ischt di chaalt Chilcha volla Lüüt gsin. D Chind sind bin dr Muoter bliben. Schi häind uuf bliiben törfen und dr Muoter gholfen uuftischen. Fürr dään Aabed häind d Wiiber gazäiged, dass sch nid nun chochen, aber au bachen chönnend. Da hed s Birabrood, Birapitta, Äierbrood, allerläi Guotali, die guoten Chräöpfli, Tootenbäinli ggän und zum triichen (trinken) Wiinwaarm (Glühwein). Ds Mannavolch ischt häin choon. Ma hed schi an dn Tisch ghöckt und dn Aabschid vam aalten Jaar gfiired. D Chind häind im Bett müessen. Di Aalten häind gwaarted, bis vom Chilchentura ds Aalt Jaar uus und ds Nüüa iinglüüt hed.

Am Viertel vor zwölfi hed dr Vater as Läuferli vam Pfänschter offen gatan (Schiebefenster). Ma hed nid lang waarten müessen, di Töön van dn Gloggen häind das still Taal gfüllt. Zwüsched iin hed ma an Juuz (Jauchzer) ghöört. Pürscht sind zun dn Mäitjan gan ds Nüü Jaar wünschen.

Dr Vater hed as Aaltjaar Lied aangstimmt. Wenn s zwölfi gschlagen hed, hed ma schich as glückhaftigs Nüüs Jaar gwünscht und ischt im Bett.

Wie ich schon gsäid han, häind d Wiiber gabachen, uf Tood und Läben gabachen. Äierbrood, Birabrood, Pitta, Mütsch, Zäina volla Guotali. Ds Beschta ischt ds Chräöpfli gsin, as

fiins Gebäck us Plettertäg, wuo äim uf dr Zungen zrgangen ischt.

Na ünschem Gschmack hed Benisch Muoter im Rohr di beschten Chräöpfli gabachen. Schi hed as Rezept van Vrwandten ghan, wuo in Russland Zuckerbeck gsin gsi. Wenn ich am Morged in ds Rohr gan wünschen bin, han ich dera Guotali überchoon.

Nid vrgässen törfend mier ds Rööotali. Äin, zwäi Wucha vor am Fescht, hed ma gaderrti Chriesi in Schnaps mid Zucker gläid und in dr Wermi lan staan. Denn hed das an roota, chref-tig süessa Schnaps ggän. Rööotali hed in gchäim Huushaalt feelen törfen am Nüü Jaar. Wünscher us dr Bakantschaft häind as Gleschi Rööotali überchoon.

*

Am Nüü Jaarstag hed gchäis van dn Chind ds Letschta siin wellen. Häimli ischt ma, wenn s noch duuchel gsin ischt, zur Muoter aab in d Chuchi, wuo schii schoon ab Riblen gsin ischt. Das Chind, wuo ds Letschta gsin ischt, ischt mid ma luuten Silveschter bagruezt choon. Das Spottwoort ischt ma fürr as parr Tag bliben.

Ds nüü Jaar wünschen

Am eerschten Jenner sind dr Vater und d Muoter dn ganzen Vormittag im chaalten Voorhuus gstanden, um den Wünschen aab z losen. Schi häind ir ma Tällarli Rappa und ir ma Choorb Dürrbira, Fiiga, Nüss fürr d Wünscher grüsch.

Baald naa dn Achten sind sch choon, grooss Buoba und chlän Pfnüsichig. Una an dr Stägen häind sch dn Schnee van dn Schuo gchlopft, sind in ds Voorhuus choon und häind dr Räia naa gwünscht: «Ich wünschen euch zum Neuen Jaar, viil Glück und Segen, und was ich euch nicht wünschen kann, das möge Gott euch geben». Oder: «Ich wünschen eu as guots glückhaftigs Nüüs Jaar, was Nutz und Guot ischt an Liib und Seel».

D Eltara häind gatanked, zruck gwünscht und jedem Wünscher ättas ggän. So is ggangen bis am Mittag. Di Letschten häind under am Lismar an dicka Buuch ghan. Dört häind sch iingschopped, was sch zsämme gwünscht häind.